



„Stop!“ schrie der Supercargo,
„den Rest!“

„Viertausenddreihundneunzig!“ beharrte eigen-
sinnig der Supercargo.

„Also schön, meinetwegen, weil ich mich nicht
gerne streite!“ zeigte sich Charlie nochmals unge-
wöhnlich friedfertig und — steckte vier Tausend-
dollarnoten in den Beutel, den ihm der Beauftragte
der Ladefirma an einem langen Stock vor die Nase
hielt. — „So, Jungs, und jetzt an die Geschütze und
nix wie los! Fix, fix! Trossen ab!“

Charlie warf den Motor an und ließ das Boot
sachte rückwärtsgehen.

„Stop“, schrie der Supercargo, „den Rest!“

„Klag ihn von unsern Hinterbliebenen ein“, trö-
stete Charlie.

Wir lachten und wedelten mit unsern Deckeln:
„Glückliche Reise und kommt gut nach Haus!“

„Go to hell ...“

Aber der fromme Wunsch kam schon recht dünn von drüben, denn unsere
Nuckelpinne lief bereits mit voller Kraft ins Pechpottfinstere.

„Mensch, Charlie, das haste wirklich fein gemacht“, zeigte Bonzo Appetit zum
Mitessen und schubberte sich in leisem Vorgeschmack die linke Pot.

Charlie wehrte bescheiden ab: „Nix so schlimm. Aber na — auf alle Fälle,
'n kleines Trinkgeld, von dem Mama nix weiß.“

„Und wieviel für jeden?“ bohrte Bonzo sachte weiter.

„Der Käppen, das bin ich, kriegt seine Quote, das sind dreiundneunzig — und
den Rest könnt ihr euch teilen.“

„Nööö, Charlie“, protestierte das Schwergewicht, „das is gemein! Da mußte
schon Kippe machen! Denn kiek mal ...“

„Kennst du die Geschichte von der schiefen Gießkanne bei Kap Hatteras?“
spernte Charlie ihm die Spucke ab.

„Nö, wieso?!“

„Och, ich meine bloß. Ich wollte die Unterhaltung nur mal auf 'n ander Thema
bringen — nix?! Also nu meckert nich erst groß — wir werden uns schon einigen!
Haut euch lieber aufs Ohr und pennt! Die Wache schiebe ich schon allein.“

Und Charlie intonierte das „Gebet einer Jungfrau“ und nahm geraden Kurs
auf Edgewater, wo achttausend nützliche Dollars bereits auf uns warteten.



„Kennst du die Geschichte von der
schiefen Gießkanne bei Kap Hatteras?“